

Ein Bild und seine Geschichte

Das Ende der qualmenden und stinkenden Müllhalden

Carlo Lejeune

Qualmende und stinkende Müllhalden¹, auf denen jeder alles abladen kann, keinerlei Reglementierung für Industrieabfälle² und völlige Anarchie in der Müllentsorgung³, das verbinden wir heute vorschnell mit Entwicklungsländern. Doch diese Aussagen beschreiben die Situation in Ostbelgien – und zwar Mitte der 1980er Jahre.

Bis dahin sammelten die Gemeinden oder Transportunternehmen den Hausmüll ein. Industriemüll wurde erst gar nicht getrennt eingesammelt. Viele Betriebe entsorgten ihren Müll auf illegalen, wilden Deponien. Unzählige Tonnen Müll wurden beispielsweise vom Unternehmen Huby auf einer alten Steingrube bei Weismes eingelagert, „die nicht gegen ein Einsickern von Giftstoffen abgesichert ist“⁴. „Eine Kontrolle besteht nicht“⁵, berichtete das Grenz-Echo. „Bezeichnend für die Anarchie“ sei die Tatsache, dass fünf Prozent der Gemeinden noch nicht einmal wüssten, wo der Unternehmer ihren Müll deponiere. Ein Viertel der Gemeinden hätten eigene Abladestätten, zehn Prozent nutzen Deponien in den Nachbargemeinden und 50 Prozent private Deponien, so eine Studie über die Situation im Bezirk Verviers von 1984.⁶

Als Lorenz Paasch in St. Vith 1985 eine Müllentsorgung und -verwertung über Idelux vorantrieb, wurden mehrere Probleme sichtbar: Der Druck auf die illegalen Müllentsorgungspraktiken nahm zu, weil die Wallonische Region europäisches Recht umsetzen musste, das eine geregelte Müllentsorgung und auch ein Recycling vorsah. Paasch argumentierte, dass die Folgen „nicht auszudenken wären, wenn aus Umwelterwägungen einmal eine Müllhalde abgebaut und regeneriert werden müsste“.⁷

Burg Reuland schloss sich Idelux als letzte Gemeinde erst 1994 an, nachdem die beiden Deponien auf Gemeindeboden von der öffentlichen Hand geschlossen worden waren. Hier wie in allen anderen Gemeinden befürchteten manche Politiker, dass die „Zeit der kostenlosen



Ostbelgien, 1970er Jahre: Eine der unzähligen illegalen Mülldeponien, auf denen einfach alles abgeladen wurde. Wer erkennt diesen Ort? Rückmeldung an info@zvs.be © AVES-Ostkantone

Müllentsorgung wohl bald endgültig vorbei“ sein werde und die Bürger sich gegen die Mehrkosten wehren könnten.

Hatte die Stadtgemeinde Sankt Vith bisher 4,9 Mill. BF. allein für den Abtransport bezahlt, wurden die Kosten für den Abtransport und die Wiederverwertung bei Idelux auf 5,6 Mill. BF. geschätzt.⁸ Über eine Müllsteuer sollten Verursacher stärker an den Kosten beteiligt werden und somit die Müllmengen reduziert werden. Ein Umdenken sollte angestrebt werden.

Das entsprach auch dem Zeitgeist. Das ökologische Bewusstsein nahm zu. Überall in Westeuropa war Umweltschutz ein gesellschaftlich starkes Thema.

Auch Ostbelgien reagierte: 1987 berieten die Schöffen der neun deutschsprachigen Gemeinden über eine mögliche eigene interkommunale Müllverwertung.⁹ 1989 verabschiedete die Wallonische Region einen Abfallbeseitigungsplan. Gemeinden wie Amel oder Bütgenbach organisierten seit Ende der 1980er Jahre Sondermüllsammlungen. Andere stimmten dem Bau der ersten Recyparks zu.

Die Vision war mittelfristig erfolgreich. Lieferten die Bewohner der Gemeinde Sankt Vith 1985 noch 219 kg/E ab, so wa-

ren es 2004 lediglich 95 kg pro Einwohner. Viel Müll wurde in den Recyparks abgeliefert, wo für viele Stoffe (wie Plastik) ein echtes Recycling hin zu einem gleichartigen und gleichwertigem Produkt aber noch immer nicht möglich ist.

Hausmüllsammlung durch Idelux

1985: St. Vith - 1988: Büllingen - 1991: Bütgenbach - 1992: Amel - 1992: Weismes - 1993: Malmedy - 1995: Reuland

Eröffnung der Recyparks

1. Gemeinde 1991: Sankt Vith - 1993: Bütgenbach-Nidrum - 1993: Malmedy - 1994: Weismes-Sourbrodt

2. Idelux 1994: Amel-Medell - 1996: Büllingen-Merlscheid - 1996: Sortierzentrum St. Vith - 1997: Burg Reuland-Oudler - 1997: Weismes

Mehr unter: www.geschichte.be

- 1 Grenz-Echo, 14.9.1987.
- 2 Grenz-Echo, 30.11.1984.
- 3 Grenz-Echo, 27.9.1984.
- 4 Grenz-Echo, 30.11.1984.
- 5 Ibidem.
- 6 Ibidem.
- 7 Grenz-Echo, 11.12.1984.
- 8 Grenz-Echo, 30.11.1984.
- 9 Grenz-Echo, 11.3.1987.